



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der deutsche Niederrhein vom Erftgebiet bis zur Landesgrenze**

**Brücker, Friedrich**

**Crefeld, 1910**

4. Calcar und seine Kunstwerke.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55092)

dem heiligen Viktor den Martertod starben und endlich die von Viktor Dünnwegge bemalten Holztafeln an den Pfeilern, die früher als Altarflügel dienten und Szenen aus der heiligen Familie darstellen.

Keine rheinische Kirche zählt so viele und kostbare Paramente wie die Viktoriskirche in Xanten. Da ist z. B. die Kasel des heiligen Bernhard zu nennen, die aus dem Anfang des 11. Jahrhunderts stammt und aus schwerem, gelbem orientalischem Seidendamast gefertigt ist; ferner ein Chormantel aus dem Brautkleide der unglücklichen Königin Marie Antoinette von Frankreich; eine Kapelle aus violetter geschnittenen Samtbroskat des 16. Jahrhunderts; eine gleiche aus schwerem flandrischen Goldbroskat mit großem Granatapfelmuster und starkem Goldfaden; zwei Dalmatiken von Lyoner Seidenstoffbroskat des 17. Jahrhunderts u. v. a.

Von den in der Sakristei aufbewahrten Kostbarkeiten beschreibt Clemen nicht weniger als 28 bedeutende Kunstschätze, aus denen ein Elfenbeinkästchen des 5. Jahrhunderts, ein Tragaltärchen, ein emailliertes Reliquiengefäß, eine silberne Madonnenstatue und zwei bemalte Holzkästchen als ganz besonders wertvoll hervorgehoben zu werden verdienen.

#### 4. Calcar und seine Kunstwerke.

**C**alcar, in der Mitte zwischen Xanten und Cleve gelegen, und von der letztgenannten Stadt mit der Eisenbahn in einer halben Stunde erreichbar, besitzt in der Pfarrkirche zum hl. Nikolaus die ausgedehnteste Hallenkirche und eine der prächtigsten Schöpfungen kirchlicher Backsteinbauten des Niederrheins. Die Bauzeit der Kirche erstreckt sich auf die ganze erste Hälfte des 15. Jahrhunderts, aber schon 1484 fängt man an, das Gotteshaus zu vergrößern und zu verschönern. Neue Joche werden eingebaut, das Johanneschörchen und die südliche Sakristei angefügt, der Turm erhöht und einzelne Teile neu ausgemalt. Der stumpfe, nur 17 m hohe Turmhelm wird 1766 aufgesetzt, nachdem der alte, spitzere Helm abgebrannt war. — Die Kirche ist dreischiffig, in spätgotischem Stil erbaut, 56½ m lang und nahezu 27 m breit. Der Turm ist dreistöckig, hat ein schön eingerahmtes Doppelportal und darüber ein großes Portalfenster mit einfachem Maßwerk.

Im Innern fällt uns sofort das Ostjoch des nördlichen Seitenschiffes auf, das nur halb so hoch ist, wie die übrigen; es stellt den einzigen Rest der ältesten Anlage der Kirche dar. Die Chorfenster sind dreischiffig, in der Mitte geschlossen und zeigen je drei Rosetten im Maßwerk. An den fünf Paar Säulen, die das Langhaus tragen, bewundern wir die hohen, mit feinstem Blattwerk gezierten Kapitelle. Die Konsolen und „Dienste“ setzen vielfach mit einer Maske ab, wie wir das z. B. in dem schönen Liebfrauen- oder Johannischörchen mit seinem grazios gegliederten Reggewölbe sehen.

Weit mehr aber denn als Bauwerk interessiert uns die Nikolaikirche wegen der großen Kunstschätze, die sie in sich birgt. Bevor wir jedoch auf diese näher eingehen, bedarf es eines kurzen Rückblickes auf

#### die Entstehung der Schnitzaltäre und Tafelgemälde.<sup>1)</sup>

Calcar, das heute wenig mehr als 2000 Einwohner zählt, war im 15. und 16. Jahrhundert eine blühende Stadt mit doppelter Seelenzahl. Die begüterten Bürger trieben lebhaften Handel und entfalteten eine rege Gewerbetätigkeit. Ihr kindlich-frommer Sinn rief viele Stiftungen zu wohlthätigen und religiösen Zwecken hervor und die Folge davon war, daß wir um jene Zeit eine große Anzahl von Künstlern und Kunsthandwerkern in Calcar finden, die dort und in der Nachbarschaft reichliche Beschäftigung fanden. Doch nicht so, als ob Calcar am Niederrhein die einzige Stadt gewesen wäre, in der die kirchliche Kunst in Blüte gestanden hätte. Die Forschungen der letzten Jahrzehnte haben ergeben, daß damals in allen größern und kleinern Städten unserer Heimat ein überaus reges künstlerisches Streben herrschte und daß beispielsweise in Xanten die Reihe der Maler, Bildschnitzer, Polychromierer und Vergolder noch weit größer war als in Calcar.

Über die Ursachen und Veranlassung so reger Kunsttätigkeit klärt uns J. Janssen in seiner Geschichte des deutschen Volkes<sup>2)</sup> auf. Er sagt: „Waren die Räume der Gotteshäuser hergerichtet, so galt es, die starren Massen zu beleben und von außen und innen mit Bildwerken zu erfüllen, welche die heiligen Lehren und Überlieferungen des Christentums verfinnlichen, alle Personen und Gegenstände kirchlicher Andacht veranschaulichen, gleichsam „die Prediger eines höhern Lebens“ sein sollten . . .

So erwachsen Bildnerei und Malerei aus der Baukunst und erreichten im Dienste der Kirche den erhabensten Ausdruck des christlichen Geistes und Lebens. Eine wunderbare Fülle von idealer Hoheit und kindlicher Anmut, von natürlichem Wesen und übernatürlicher Weihe spricht den Beschauer aus ihren Meisterwerken an.

Die Gotteshäuser wurden für die Christen nicht nur die Stätten des Gebetes, sondern auch monumentale Darstellungen der heiligen Geschichte. Sie wurden gleichzeitig die stets offenen Museen für jedermann aus dem Volke, historische Kunstgalerien, in welchen man von einem Jahrzehnt zum andern immer neue Kunstwerke neben den alten aufstellte. An diesen Werken bildete sich der Kunstsinne des Talents seit früher Jugend durch die tägliche Anschauung aus, und die ausübenden Künstler fanden dauernde Beschäftigung, weil von Einzelnen und Genossenschaften fortwährend neue Bestellungen gemacht wurden.

Jede begüterte Familie, jede Zunft und jede Bruderschaft wollte zur Ehre Gottes ihre eigene Kunststiftung, ein Gemälde, eine Statue, ein

<sup>1)</sup> Die Kunstschätze zu Calcar. Von H. Schrader, Cleve, 1895.

<sup>2)</sup> Band I, S. 156. 13. Auflage.

Farbenfenster, ein Altarwerk, besitzen. Selbst die Familienbilder wurden als Porträts der Schenkgeber zu den Füßen der Heiligen einer höheren Beziehung untergeordnet, und wenn die Künstler sich selbst in Farbe oder in Holz, Stein oder Erz abbildeten, so stellten sie sich als Väter oder bescheidene Zuschauer in den Winkel irgend eines figurenreichen Werkes, oder sie nahmen, wie Adam Krafft am Sakramentshaus der Lorenzkirche in Nürnberg, mit dem Schurzfell bekleidet, das Werkzeug in der Hand, eine dienende Stellung ein."

So finden wir es auch in Calcar. Besonders waren es die bürgerlichen Innungen, Gilden und Zünfte und die kirchlichen Bruderschaften, die den Künstlern immer neue Anregung und die Mittel zu künstlerischer Betätigung verschafften. Das beweisen uns nicht nur die alten Urkunden und Rechnungen, sondern auch die Darstellungen selbst, in denen wir zumeist die Schutzpatrone bürgerlicher und kirchlicher Vereinigungen wiederfinden. Unter den letztern waren es besonders die Bruderschaft des heiligen Nikolaus, des heiligen Hubertus, der heiligen Anna und die „Unserer lieben Frau“, die über reiche Mittel verfügten und zur „Ehre Gottes und aller Heiligen und zur Förderung des Seelenheils“ zur Ausschmückung des Gotteshauses sehr viel beigetragen haben.

Meister Derik Boegert fertigt 1492 den wunderlieblichen Altar zur heiligen Familie an; Meister Gwert in demselben Jahre ein Altarschnitzwerk. Im Jahre 1498 reist der Vorstand der Liebfrauenbruderschaft mit dem Pfarrer Johann Houdaen nach Utrecht, um für einen großen Passionsaltar die dortigen Schnitzwerke als Vorbilder in Augenschein zu nehmen. Meister Arnt macht dann die Zeichnungen, Jan van Halderu schnitzt die 3 Gruppen des Untersazes, Peter Rytermann und „der Ristenschneider“ Derik Jeger füllen die Hohlkehlen aus, während Meister Lodewich das Leiden Christi, das Hauptwerk, übernimmt. Die großartige Schöpfung wurde 1500 vollendet und dem letztgenannten Meister dafür eine Summe von 178 Goldgulden ausgehändigt. Das bilderreiche, in seiner Art am Niederrhein einzig dastehende Chorgestühl wird 1505 bis 1508 auf Kosten der Kirchenverwaltung von Heinrich Bernks ausgeführt. Der Meister erhält dafür 200 Goldgulden, 2 Malter Roggen, 4 Faß Bier und in besonderer Verehrung für seine Frau einen Tappert und 5 Ellen Seidenstoff aus Ypern. Von ihm rührt auch der herrliche 13 Fuß hohe Muttergottesleuchter her, vor dessen Vollendung der Meister allerdings gestorben ist.

Neben den zahlreichen Bildschnitzern sind um die Wende des 15. Jahrhunderts auch eine Anzahl von Malern in Calcar tätig, von denen sich noch 13 mit Namen anführen lassen. Unter ihnen ist Jan Joest, gewöhnlich Jan van Calcar genannt, ohne Zweifel der bedeutendste gewesen († 1519). Er malte im Auftrage der Liebfrauen-Bruderschaft im Jahre 1505 die 4 Flügel des Hochaltars. Janssen teilt mit, daß in den

Jahren 1485—1515 in Calcar außer den Tafelmalern noch 2 Glaswirker und 8 Seidensticker tätig waren, welche die mit Bildwerken versehenen und mit Perlen und Edelsteinen besetzten Kirchengewänder, Fahnen und andere Ornamente lieferten.

Man hat infolge dieser überaus reichen Kunsttätigkeit vielfach von einer Maler- und Schnitzerschule in Calcar gesprochen. Wohl nicht ganz mit Recht. Wie wir bereits gesehen, war es Calcar am Niederrhein nicht allein, das sich in solcher Weise auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst auszeichnete. „Hätte nicht der Bildersturm der Reformation in Holland und in den angrenzenden Ländern so viel zerstört, dann würden Calcar und Xanten nicht wie eine glückliche Insel aus dem ehemals so blühenden Kunstrevier hervorragen, sondern eines der vielen Beispiele sein, welche sowohl die hohe Tüchtigkeit der Meister jener Zeit vor Augen stellen, wie auch den frommen Sinn des Volkes, das kein Opfer scheute, um seine Kirchen mit den schönsten Altären und Statuen auszustatten.“ (P. Beißel.) Andererseits ist auch bis jetzt nicht nachgewiesen, daß sich die Calcarer Maler und Bildschnitzer durch charakteristische Eigenart in Stil und Technik so vor den Künstlern anderer Städte auszeichneten, daß füglich von einer besonderen Schule gesprochen werden könnte. Es steht vielmehr fest, daß die Meister hiesiger Gegend in künstlerischer Auffassung und Technik durchweg auf den Schultern der Holländer stehen. Das tut aber der Schönheit und Bedeutung der großen Schätze, die wir in den Calcarer Kunstwerken besitzen, keinen Abbruch und soll auch unsere Freude und den Genuß an diesem köstlichen Heimatbesitze nicht schmälern.

Mit der Mitte des 16. Jahrhunderts ist die Ausschmückung der Nikolai-  
kirche zu Calcar vollendet. Sie zählte damals 15 Altäre, eine Menge wertvoller Kunstsachen und einen großen Schatz reichgestickter Paramente. Aber mit dem Rückgang der Stadt, mit Krieg, Brand, Pest und manchem andern Mißgeschick geriet naturgemäß auch das Kunstleben in Verfall. Aus Unverstand und Geldnot verschleuderte man nach und nach die Kunstsachen, und das nicht selten für einen Spottpreis. Was eine kunstverständigere Zeit vorfand, stellte man zu den jetzt noch vorhandenen 7 Altären zusammen. Wenn auch manch kostbares Stück unwiederbringlich dahin ist, manche Einzelfigur verloren gegangen und manches andere schadhaft geworden ist, so bietet das Vorhandene doch noch ein großartiges Bild von der einstigen Schönheit, der Geschicklichkeit mittelalterlicher Künstler und der Frömmigkeit und dem Opferfinn unserer Vorfahren.

Um die bildlichen Darstellungen des Mittelalters vollauf zu verstehen, ist nicht nur eine genaue Kenntnis der heiligen Schrift, sondern auch des Lebens der Heiligen notwendig. Die Erzeugnisse mittelalterlicher Künstler sind nicht selten deshalb falsch erklärt und gedeutet worden, weil man den Geist nicht mehr kannte, der damals wie alle Verhältnisse, so auch die Kunst durchdrang. Vornehmlich aber war es neben der heiligen Schrift

die *Legenda aurea*, „Die Goldene Legende“, die den Künstlern zu einer unerschöpflichen Quelle ihrer Darstellungen wurde. Sie wurde am Ende des 13. Jahrhunderts von Jacobus de Veraguie, Erzbischof von Genua, verfaßt und enthielt alles, was die sogen. apokryphen (von der Kirche nicht anerkannten) Evangelien, was Geschichte und Sage vom Leben des Heilandes, seiner Mutter, anderer biblischer Personen und der Heiligen erzählen. Sie wurde in fast alle europäischen Sprachen übersetzt und fand allgemeine Verbreitung. Sie gehörte auch zu den Büchern, die nach Erfindung der Buchdruckerkunst zuerst gedruckt wurden. Die Kenntnis ihrer kindlich-naiven Erzählungen ist auch zum Verständnis der Calcarer Kunstwerke unbedingt erforderlich.

Was aber die Art der Darstellung angeht, so fällt uns auf, daß die Künstler jener Zeit Gegenstände und Personen nicht so wiedergaben, wie sie in der Zeit, wo die Begebenheit stattfand, beschaffen waren, sondern so, wie es die Zeit heischte, in der die Künstler lebten. Nur der Heiland selbst, Maria und die Apostel machen meist eine Ausnahme, insofern sie stets in althergebrachter Tracht und Darstellungsweise erscheinen. So kommt es, daß die Bilder und Schnitzwerke des 15. und 16. Jahrhunderts nicht selten ein getreues Abbild damaliger Kulturzustände sind: Römische Soldaten erscheinen in der Tracht und mit den Waffen der Landsknechte; der römische Hauptmann tritt als mittelalterlicher Ritter in voller Rüstung auf; Städte und Gebäude zeigen die gotische Bauweise jener Zeit; die Auferweckung des Lazarus ist bei Jan van Calcar auf dem Friedhof des Dominikanerklosters am großen Markt in Calcar verlegt; die Apostel tragen schon Rosenkränze, Brillen oder Kneifer; die Wächter am Grabe sind mit Gewehr und Pulverhorn versehen usw. Auch für die Calcarer Bildwerke trifft zu, was Janssen (S. 204 u. ff.) über die Kunst im Volksleben sagt: „Überhaupt führen viele Erzeugnisse der Kunst, Bilder und Miniaturen, Glasmalereien, Holzschnitte und Kupferstiche, ins Volksleben ein: man sieht das Volk bei seiner Arbeit und bei seinen Vergnügungen und hat Gelegenheit, die Dinge von damals mit den heutigen zu vergleichen. . . . Die Buntheit und den Farbenreichtum damaliger Trachten, wie überhaupt den ganzen Luxus, der mit den Stoffen, den Farben und den Formen der Kleider getrieben wurde, kann man aus Altarbildern, Miniaturen, Glasmalereien auf das Genaueste kennen lernen. Alles ist hier aus der vollen Wirklichkeit des Lebens gegriffen. . . . Von reichster Formenfülle, aber auch von seltsamstem Anblick sind auf den Bildern die Kopfbedeckungen der Frauen und Männer. Einige Frauen tragen ellenhohe Spizenhauben. Am wunderlichsten erscheinen die aus weißen Tüchern in steifer Form zusammengelegten Hauben unverheirateter städtischer Frauen. Sie sind meist über ein hohes und breites, eckiges Drahtgestell ausgespannt und unter dem Sinn zusammengebunden. Für eine der schönsten Zierden des Mannes galt das lange Lockenhaar, auf dessen Pflege große Sorgfalt verwendet wurde“ u. s. f.

#### Die 7 Altäre der St. Nikolaipfarrkirche.

1. Der Hochaltar ist das größte und bedeutendste Werk der Calcarer Schule. Er ist 7,25 m hoch und 4,8 m breit und bringt in seinen gemalten und geschnitzten Bildwerken das ganze Leben des Heilandes zur Anschauung. 1498—1500 wurde er von verschiedenen Meistern gearbeitet: Jan van Halderu schnitzte den Untersatz, Meister Lodewich führte das große Schnitzwerk des Schreines aus, Derik Jaeger die Füllungen der Hohlkehle, während die Gemälde das Hauptwerk Jan van Calcars darstellen.

In den drei mit gotischem Maßwerk gezierten Nischen des Untersatzes sehen wir Jesu Einzug in Jerusalem, die Fußwaschung und das letzte Abendmahl.

Das Schnitzwerk des großen Altarschreins zählt nicht weniger als 208 Figuren, die sich auf 5 Gruppen verteilen: Oben links die Ölberggruppe, der Heiland im flehentlichen Gebet, der herabschwebende Engel und die drei schlafenden Jünger. Den größten Teil des Schreins nimmt die Kreuztragung ein. Der kreuztragende Heiland steht in der Mitte, hinter ihm Simon von Cyrene in Mönchskleidung und dann folgend die zahlreiche Volksmenge. Gruppen von Pharisäern und Kriegsknechten gehen voraus, andere Personen unterhalten sich über das Schicksal des Heilandes. Christus am Kreuz bildet die Hauptgruppe des Schreins. Einer der Schächer ist schon festgebunden, der andere wird eben von einem Henker aufgezogen. Da sehen wir Maria Magdalena am Fuße des Kreuzes, höhrende Pharisäer und Kriegsknechte zu Pferde und streitende Soldaten, von denen einer den Rock Jesu fortzuziehen sucht. Oben rechts ist die schöne 12 Figuren zählende Kreuzabnahme, in der untern Ecke rechts die Grablegung dargestellt. Mit Ausnahme der heiligen Personen sind alle in der Tracht des 15. Jahrhunderts wiedergegeben, die uns in der ganzen Pracht und Mannigfaltigkeit jener Zeit entgegentritt.

Die Schnitzwerke des großen Altarschreins können durch vier Flügel, zwei größere (unten) und zwei kleinere (oben) verdeckt werden. Diese Flügel sind auf der Innen- und Außenseite bemalt, die obern auf jeder Seite in zwei, die untern in vier Felder geteilt, so daß sich im ganzen zwanzig Hauptbilder ergeben. Meister dieser Bilder ist Jan Joest von Calcar, der wahrscheinlich in Calcar geboren wurde, aber meist in Harlem lebte, wo er auch 1519 starb. Er schuf sein Meisterwerk in den Jahren 1505—1508 in Calcar. Die Flügelgemälde bilden ohne Zweifel den köstlichsten Schatz der Pfarrkirche. „Der wunderbare Reiz der Gemälde“, sagt Clemen, „liegt in der meisterhaften Färbung. Der Künstler ist ein Kolorist ersten Ranges. Das Kalte, Harte, das noch oft in der Nebeneinanderstellung von Tönen in der gleichzeitigen Eölnischen Schule herrscht, fällt hier fort. Alles ist verschmolzen und auf einen warmen Grundton gestimmt. Reiche, glühende Farbeneffekte in der Gewandung, besonders beliebt ein leuchtendes Purpur und ein saftiges, dunkles Grün. — Die

Landschaft ist von größter Feinheit. — Die Architektur ist nicht mehr phantastisch, sondern durchweg realistisch, auf den Innenseiten stärker mit leichten, italienischen Renaissanceformen gemischt, zum Teil ganz direkt nach der Natur kopiert.“ Alles ist noch so frisch, als ob es erst gestern gemalt wäre. Mit Ausnahme von Christus, Maria und der Jünger, für die die herkömmliche Tracht gewählt ist, erscheinen auch hier alle Personen in der niederrheinischen Gewandung des 15. Jahrhunderts. Auch der Charakter der Landschaften ist deutsch; in einem Falle ist der Marktplatz von Calcar gewählt.

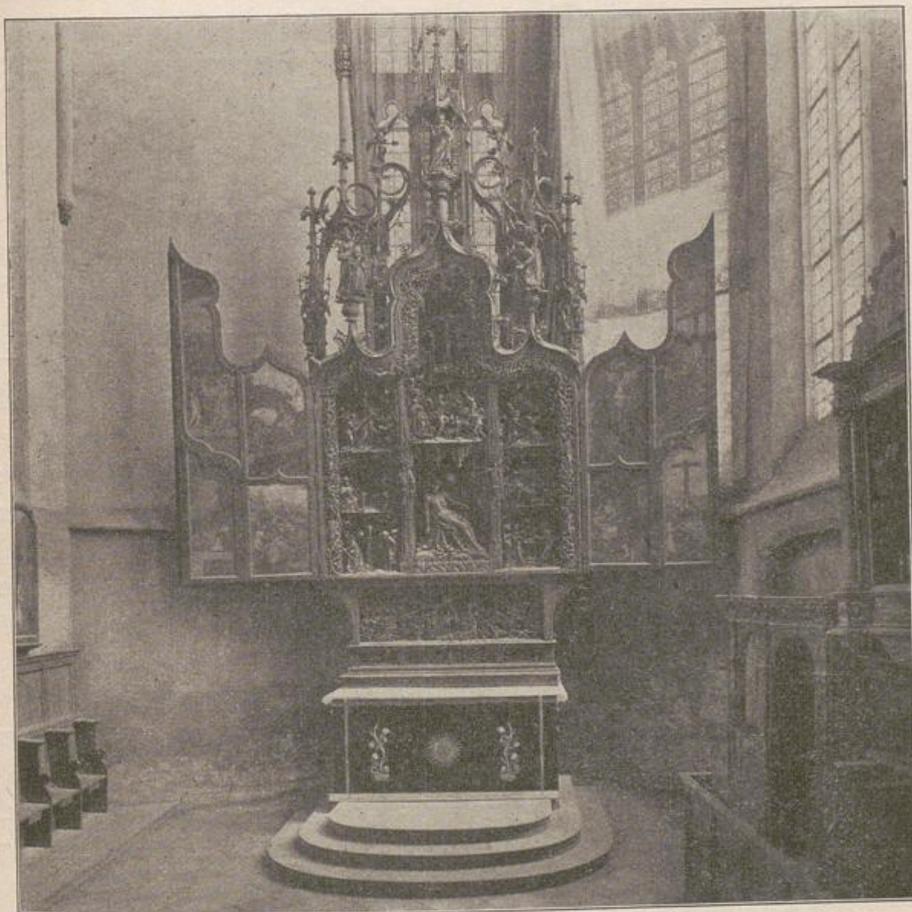
Auf der Innenseite ist oben das Opfer Abrahams und die eiserne Schlange, unten links die Gefangennehmung Jesu, die Dornenkrönung, die Geißelung, das Ecce homo-Bild und die Verurteilung durch Pilatus dargestellt. Auf dem Ecce homo-Bild sehen wir in der äußersten Ecke rechts eine Person in rotem Barett, nach alter Überlieferung das Selbstporträt des Meisters. Unter den anklagenden Juden auf dem Bilde der Verurteilung dürfen wir auch wohl Porträts von Zeitgenossen des Jan Joest, Schöffen und Ratsherren suchen, wie auch des Pilatus Frau die Züge einer Bäckersfrau tragen soll, die sich einst weigerte, dem Meister ein paar Brötchen auf Borg zu geben. Der große Flügel auf der Epistelseite zeigt sodann 4 Bilder aus der Auferstehungsgeschichte: die Auferstehung, die Himmelfahrt, die Sendung des Heiligen Geistes und Mariens Tod.

Wenn der Altar geschlossen ist, erblicken wir die Bilder auf der Außenseite der Flügel, die Szenen aus dem Leben des Heilandes von der Verkündigung bis zur Auferweckung des Lazarus darstellen: oben die Verkündigung Mariens (durch die Fensteröffnungen sind 2 Nebenszenen: die Heimsuchung und Gideons wunderbares Fell sichtbar) und die Geburt Jesu, unten von links nach rechts die Beschneidung, die Anbetung der Weisen, die Taufe Jesu im Jordan, die Verkündigung, die Darstellung Jesu im Tempel, der 12jährige Jesus in der Tempelschule, Jesus am Jakobsbrunnen und die Auferweckung des Lazarus. Die letztgenannte Begebenheit verlegt der Künstler nach Calcar. Wir blicken auf den Marktplatz mit der Linde und dem Rathhause und schauen in die Hanselaer- und Grabenstraße. vorn ist das Portal der früheren Dominikanerkirche sichtbar, auf deren Friedhof die Auferweckung verlegt wird. Man beachte auf diesem Bilde, wie drastisch der Künstler die Wirkung des Leichengeruches auf die Zuschauer dargestellt hat: Mehrere halten sich die Nase zu, ein anderer hält ein Tuch vor die Nase und läuft davon.

2. Der Altar zu den Freuden Mariens wird so benannt, weil er 10 Ereignisse aus dem Leben Mariä bringt, die alle einen freudigen Charakter tragen. Er heißt auch wohl „Altar der Verkündigung“, weil die Szene der Verkündigung sowohl durch ihren Platz als durch ihre künstlerische Ausführung sich vor den andern auszeichnet. Der geschnitzte Schrein, 3,60 m hoch, wurde in den Jahren 1483—1493 von Meister Arnold

(Arnt) aus Calcar angefertigt. Der Untersatz (die Predella) stammt von Everhard von Monster. Sie enthält 3 Szenen aus dem Leben des heiligen Johannes des Evangelisten: Johannes im Kessel siedenden Öls, Johannes auf Patmos und Tod und Begräbnis des Apostels.

Der Altarschrein zeigt folgende 10 Darstellungen: Joachims Opfer, Mariä Opferung, Mariä Vermählung, Mariä Verkündigung, Geburt Jesu,



Calcar. Altar der lieben Schmerzen Mariä.  
Originalaufnahme der Kgl. Preussischen Meißbildanstalt zu Berlin.

die Beschneidung, die Darstellung, Anbetung der hl. 3 Könige, Mariens Tod und Mariä Himmelfahrt.

Die Flügelgemälde, deren Meister unbekannt ist, sind nicht von gleich künstlerischem Wert wie die des Hochaltars. „Die Innenseiten ziemlich grell und bunt, ohne Übergänge, die Köpfe hart, mit scharfen Umrissen, mäßige Werke . . . Die Außenseiten wärmer, schöner und edler in Ton und Zeichnung“ (Clemen). Auf der Innenseite erblicken wir Darstellungen aus dem Leben des hl. Sebastianus, auf der Außenseite Einzelbilder von

6 Heiligen; links: St. Antonius den Einsiedler, St. Sebastian und den Papst Cornelius; rechts: den hl. Hubertus, St. Christophorus und St. Quirinus.

3. Der Altar zu den 7 Schmerzen Mariä ist ein Werk Heinrich Douvermanns; er wurde 1521 vollendet. Er ist von allen Calcarer Schnitzwerken das vollendetste und zeichnet sich sowohl durch eine hervorragende Technik in der Ausführung wie durch seinen architektonisch schönen Aufbau aus. In dem Untersatz, der Umrahmung und dem Aufbau, gelangt die hohe Würde Mariens als Stammutter des Erlösers zur Darstellung. Der Stammbaum Jesse rankt sich mit Distelblättern und Blüten zur Höhe. Von der Wurzel Jesse ausgehend birgt er in seinem Gezweig eine Reihe von Figuren, die zum Erlöser in Beziehung stehen: Abraham, Isaias, David mit der Harfe im Arm usw.

Der Altarschrein selbst barg früher in seiner Mitte ein berühmtes Gnadenbild, das leider 1811 fortgenommen wurde. An seiner Stelle steht jetzt eine Pieta aus Sandstein, die aus einer Kölner Kirche stammt. Rundherum sind 7 Gruppen angeordnet, die uns die Leiden und Schmerzen der Gottesmutter veranschaulichen: Die Darstellung Jesu, die Flucht nach Ägypten, der 12jährige Jesus im Tempel, die Kreuztragung, die Kreuzigung, die Kreuzabnahme und die Grablegung. Clemen sagt über die Ausführung: „Durch die eminente technische Kunst übertrifft der Altar, der wie der Marienaltar Douvermanns in Cleve für ein älteres Gnadenbild angefertigt wurde, alle übrigen Calcarer Altäre. Meister Douvermann zeigt sich hier voll beweglicher Leidenschaft, die, wie im Kantener Altar, schon an das Barocke streift.“

Die Flügel sind nur auf der Innenseite bemalt. Die Gemälde, aus dem Jahre 1635 stammend und fast wertlos, stellen ebenfalls die 7 Schmerzen Marias dar.

4. Der Altar zum hl. Georg ist der einzige der Calcarer Kirche, der bemalt und vergoldet ist: matt Gold, rot und blau. Der Untersatz zeigt in drei gemalten Gruppenbildern die Kreuzabnahme, den Martertod des hl. Bischofs Erasmus und die sog. Gregoriusmesse. Der Altarschrein führt in 9 Szenen das Martyrium des hl. Georg vor, über das uns die mittelalterliche Legende ausführlich Aufschluß gibt. Die Gemälde der innern Flügelseiten zeigen Darstellungen aus der Ursulalegende: Abschied der hl. Ursula von ihrem Vater. (Man beachte die Szenerie, die ganz in der Auffassung des 15. Jahrhunderts wiedergegeben ist), Ankunft in Rom (hoch oben), Landung in Köln (Ursula sinkt vor den Füßen des wilden Hunnenkönigs, von einem Pfeil in den Hals getroffen, in die Arme ihrer Gefährtinnen; im Hintergrunde die Stadt Köln mit dem Dom und Groß-St. Martin.) Clemen beurteilt die Gemälde in folgender Weise: „Die Haltung der Figuren ist sehr steif, in nichts die Aufregung des Kampfes verratend; es sind gute und interessante Kostümbilder mit sorgfältiger

Durchführung des Stofflichen, Werke eines biedern, aber geringfügigen westfälischen Malers in der Art der Dünwegge nach 1500."

Auf den Außenseiten der Flügel sehen wir links das Bild des heiligen Georg im Kampf mit dem Drachen, rechts den heiligen Christophorus, wie er den Strom durchschreitet. Es sind bedeutende Malereien derselben Zeit.

5. Der Altar der heiligen Anna ist aus Bestandteilen einiger anderer Altäre zusammengesetzt. Das Tafelgemälde vom Tode Mariens ist ein Meisterwerk und gehört einem tüchtigen westfälischen Meister um 1460 an.

Der große Altarschrein wurde in den Jahren 1484—1490 von dem in Calcar ansässigen Meister Derik Boegert geschnitten. Die drei Männer, die rechts neben dem Sessel Mariens stehen, stellen Joachim nebst den zwei andern (legendenhaften) Männern der heiligen Anna dar. Links sehen wir den heiligen Joseph, wie er dem Jesuskinde eine Weintraube darreicht. Zwei Engel halten einen Teppich mit schön gemusterten Ornamenten. — Die Gemälde der Flügel stellen Szenen aus dem Martyrium des heiligen Crispinus und Crispinianus dar.

6. Der Altar zu den Heiligen Crispinus und Crispinianus führt seinen Namen von den beiden hölzernen Standbildern, die auf dem Altarschrein stehen. Es sind die Schutzpatrone der Schuhmacher und Weber. Unter ihren Bildnissen fand man deshalb im Mittelalter oft den Vers:

„Crispinus machte den Armen Schuh'  
Und staltas Leder noch dazu“,

woraus spottweise gemacht wurde:

Und stahl das Leder noch dazu.

(Staltas = stalt' das = stellt das; vergl. auch kannstu = kannst du, hattas = hatte das.)

Die Figuren sind um 1500 geschnitten worden und zeigen alte Bemalung und Vergoldung. Als Attribute ihres Martyriums sind ihnen Schwert und Mühlstein beigelegt.

Der Altarschrein ist im Renaissancestile gehalten und gehört wohl der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts an. Wir erblicken die heilige Maria Magdalena als Sünderin in eitlem Gewande dargestellt, rechts und links die Heiligen Petrus und Paulus und oben die Taufe Christi.

Der Untersatz weist drei Nischen mit Reliquien hinter Glasverschluß auf; die Gemälde sind unbedeutende Leistungen aus dem 16. Jahrhundert. Auch

7. der St. Johannesaltar ist ein Renaissance-Altar und wurde um 1540 gefertigt. In den Nischen des Schreins stehen der heilige Severus, der heilige Johannes der Täufer und der Evangelist Johannes,

auf dem Schrein die Evangelisten Matthäus und Lukas. Die Gemälde entstammen dem 17. Jahrhundert und sind künstlerisch wertlos. Auf

#### Die übrigen Kunstwerke der Calcarer Pfarrkirche

kann hier nur kurz hingewiesen werden. Da ist zunächst das Chorgestühl zu nennen, das 1505—1508 von dem Meister Heinrich Bernts aus Wesel angefertigt wurde. Künstlerisch vollendet ist die in 10 Felder eingeteilte Rückwand, bewundernswert der Reichtum religiöser und profaner Bildwerke. Betreffs der Darstellung von Karrikaturen, Spottbildern, Tiergestalten usw. in Kirchen und an kirchlichen Gegenständen, wie sie uns hier begegnen, bemerkt J. Janssen: „Die Kirche hegte und pflegte den Humor und ließ ihn gleichsam Wache halten neben dem Göttlichen, damit der Mensch immer seines Abstandes von demselben eingedenk bleibe. Nicht nur nach außen wurden an den gottgeweihten Tempeln fragenhafte Gestalten und Karrikaturen angebracht, und als Wasserspeier und zu andern niedrigen Diensten benutzt, sondern selbst im innersten Heiligtum, an den Säulen und Letznern, im Chor, sogar an den Altären und Sakramentshäuschen konnte der Humor ungestört seine geistreich neckischen Schalkheiten aufführen. Vom harmlosesten Mutwillen ging er oft in eine vernichtende Satire über, aber in all seinen Erzeugnissen offenbarte sich der Drang nach Wahrheit, das Bewußtsein der Nichtigkeit aller irdischen Größe, die Ueberzeugung eines steten Kampfes im Innern des Menschen. Er geißelte die Torheiten und warnte vor Selbstüberhebung. Die Grotesken im Innern der Klöster und Kirchen, die Spöttereien besonders unter den Sitzbrettern der Chorstühle versahen für die geistlichen Herren gleichsam die Dienste der Hofnarren, waren doch auch diese nach dem Geiste der Zeit den Fürsten wie erhabene geschliffene Spiegel zugegeben, aus denen ihr verkleinertes und verschobenes Bild sie spöttisch anlachte.“ So müssen wir auch die profanen Schnitzereien zu Calcar verstehen: an der Seitenwand des Chorgestühls auf der Evangelienseite: zwei Mönche; einer trinkt aus dem Krüge, der andere nagt an einem Knochen (Abschreckung vom Laster der Unmäßigkeit). Auf dem Betpult der Epistelseite: der Chorheufel, der die Sünden der Unandacht und Nachlässigkeit beim Chorgebet verzeichnet. Darunter zwei Knaben, die sich Fragen zuschneiden (wie sich die Chorknaben nicht betragen sollen). An der Innenseite des Chorstuhls auf der Epistelseite: ein Esel, den Rosenkranz betend (Wahnung, den Rosenkranz mit Andacht zu beten). Unter dem Sitzbrett auf der Evangelienseite zuerst: ein Affe, der seinen Kot macht (Bild der Unreinigkeit und Schamlosigkeit), dann ein Blattornament, ein Pelikan usw. — Beachtenswert ist auch die große Kreuzigungsgruppe über der nördlichen Seitentür und das Triumphkreuz. Das 4,20 m hohe Kreuz stammt von einem unbekanntem Meister aus der Mitte des 15. Jahrhunderts und gehört zu den bedeutendsten Kunstwerken der Stadt.

Unter den noch vorhandenen Marienkronleuchtern ist der zu Calcar einer der schönsten sowohl was seine Größe als auch was die künstlerische Ausführung betrifft. Er ist von Heinr. Berntz und Kerstken von Ringenberch 1508—1511 gefertigt worden und stellt wie der Douvermann'sche Altar die sieben Schmerzen Mariens dar. Die Kerzenhalter sind aus Schmiedeeisen. Maria ist von einem Strahlenkranz umgeben, mit dem Halbmond unter den Füßen dargestellt; über ihr schwebt der Heilige Geist in Gestalt der Taube.

Von sonstigen Schnitzwerken und Gemälden seien noch erwähnt: eine Statue des heiligen Nikolaus (über der Sakristeitür); die heilige Magdalena (nördliches Seitenchor), der heilige Rochus (nördliches Seitenschiff), Christus im Grabe (südliches Seitenschiff). Gemälde: die Kreuzigung an der Wand neben dem Sakramentshäuschen (1520), die Gregoriusmesse im Johanneschor (rechts im Mittelbilde der Denator Pfarrer Matthias Holstegen), Grabgemälde der Familie Brouwer auf dem Johanneschor (im Vordergrund der Vater, die Mutter, vier Söhne und eine Tochter). Von großem Kunstwerte sind auch eine silberne Monstranz, ein Prozessionskreuz und mehrere Meßgewänder und Chormäntel in der Sakristei.

## 5. Kunstsammlungen und Kunstwerkstätten.

Von dem reichen künstlerischen Leben, das im Mittelalter in unsrer nieder-rheinischen Heimat pulsierte, legen auch die vielen Kunstsammlungen Zeugnis ab, die uns hier auf Schritt und Tritt begegnen. Es würde den Rahmen dieses Buches weit überschreiten, wollten wir all das aufzählen, was im Laufe der Jahre an Kostbarkeiten mit großem Fleiße gesammelt und nun — öffentlich ausgestellt oder im Privatbesitz hinter Glas und Rahmen wohlverwahrt — der Nachwelt überliefert ist. Manches davon wurde bereits erwähnt, vieles müssen wir übergehen, auf einige bedeutende Kunstsammlungen aber soll im folgenden noch hingewiesen werden.

Der rühmrigste aller nieder-rheinischen Kunstsammler ist wohl Herr Konservator Conrad Kramer in Kempen. Erwähnt wurde bereits, daß ein großer Teil seiner Kunstschätze durch Kauf an Herrn Detker und dann an das Grefelder Museum übergegangen ist; ein anderer bedeutender Teil (das Museum zu M. Gladbach erhielt 1907 für 45 000 M.) ist von ihm dem Kempenener Museum im Ruthor überwiesen worden. Die meisten und kostbarsten Stücke hat er in hochherziger Weise kürzlich der Stadt Kempen geschenkt, die in dem Erdgeschoß des alten Lehrerseminars demächst ein Kramer-Museum einzurichten gedenkt. Aus all dem Vielen und Schönen nur einige Beispiele: ein Schrank von 1540 mit kostbarer Holzschnitzerei, ein Christophorus von 1480, beide Eölnner Arbeit, eine heilige Helena, kleine aber kostbare Figur aus Calcar; ein Kokoschrank von Klostercamp, ein Barockschrank von Wachtendonk, zwei sehr schöne Truhen aus Eichenholz